

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1903

7.8.1903 (No. 177)

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Aberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Er scheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pfg., mit Postgebühren 3 M. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Freitag, den 7. August

1903.

Nr. 177.

Zur Papstwahl.

Rom, 5. August. Heute vormittag 10 Uhr begab sich der Papst in Begleitung der Würdenträger zu Fuß nach seiner Wohnung nach der Sixtinischen Kapelle, nahm dort die dritte Adoration (Suldigung) des Kardinalskollegiums entgegen und erteilte nach dem Leben den Segen. Der Feier wohnten die Kardinele, die hier anwesenden Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe bei.

Jährliche Glückwünsche von Staatshäuptern, Bischöfen, Vereinen u. s. w. aus der ganzen Welt sind dem Papste zugegangen. Die Kardinele räumten ihre Wohnungen im Konklave. Die bisherige päpstliche Wohnung wird heute in Gegenwart der Grafen Perci, des Defans der Protokollare und anderer Zeugen entseelt werden. Kardinalvikar Respighi ordnete an, daß morgen von 10 bis 11 Uhr die Glocken in allen Kirchen geläutet werden sollten.

Der Papst bestätigte die Mitglieder der Anticamera des verstorbenen Papstes und ernannte einige neue Mitglieder derselben. Leibarzt Rapponi wurde gleichfalls in seinem Amte bestätigt.

In der Peterskirche wurden heute nachmittag 100 Amerikaner unter Führung von Kardinal Gibbons vom Papste in Audienz empfangen.

Die Krönung des Papstes ist nunmehr bestimmt auf nächsten Sonntag, den 9. August, festgesetzt. „Giornale d'Italia“ verzeichnet folgende Ergebenisse der Abstimmungen im Konklave:

1. August morgens: Rampolla 24, Gotti 17, Sarto 5, Seraffino Ramuntelli 4, Dreglia, Capocelatro und di Pietro je 2 Stimmen. Agiradi, Ferrata, Nishelm, Portanova, Cassella und Segna je 1 Stimme. Abends: Rampolla 29, Gotti 16, Sarto 10, Michelini 2, Capocelatro 2, Ramuntelli und Segna je 1 Stimme. Am 2. August morgens: Rampolla 29, Sarto 21, Gotti 9, Dreglia, di Pietro und Capocelatro je 1 Stimme. Abends: Rampolla 30, Sarto 24, Gotti 3, Dreglia und di Pietro je 2 und Capocelatro 1 Stimme. Am 3. August morgens: Sarto 27, Rampolla 24, Gotti 6, Dreglia, Capocelatro, Nishelm, Prisco und di Pietro je 1 Stimme, 1 Stimme nemini. Abends: Sarto 35, Rampolla 16, Gotti 7, Dreglia 2, Capocelatro 1 Stimme, 1 Stimme nemini. Am 4. August morgens: Sarto mit 50 Stimmen gewählt. Rampolla 10, Gotti 2 Stimmen.

Die Wappentafel für Papst Pius X. ist nun auch abgeordnet worden. Wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, ist das persönliche Wappen des neuen Papstes ein Anker, der im Meere feststeht; über ihm befindet sich ein sechsadriges Stern. Das päpstliche Wappen sind die zwei Schlüssel.

Berlin, 5. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der neue Papst wird in der deutschen Presse mit einer Sympathie begrüßt, auf die er nach seinem durch Redemittel, Reinheit der Sitten, Wohlthätigkeit und milde Sinnesart ausgezeichneten Vorleben Anspruch hat. Eine Meinung über die politische Richtung des neugewählten Papstes zu äußern, wäre verfrüht. Der Nachfolger Leos XIII. hegt wohl beim Antritt keine Absicht, keine Vereinigungen für oder gegen einzelne Mächte. Die Wahl ruht, soweit sich übersehen läßt, in allen Rändern auf Befriedigung. Die katholische Welt ist mit Vergnügen erfüllt, daß nach dem Gelingen eines hervorragenden Papstes die Kurie von neuem einen ihrer so würdigen Träger gefunden hat.

Rom, 5. Aug. Gestern gegen 2 Uhr verkündete die große Kaiserliche Stadt und Land, daß der Kirche ein neues Oberhaupt gegeben. In das schwere Geläute der Domglocken fielen alsbald die Glocken aller Kirchen der Stadt ein; allenthalben bildeten sich Gruppen, die mit großer Aufmerksamkeit und sichtlicher Freude die Extrablätter lasen. Die Trauerwimmel vom Bierungsturm des Domes verschwand und sofort flatterten nach allen vier Himmelsrichtungen die Freudenflaggen. Das Metropolitankapitel hat sofort nach Eintreffen der ersten Nachrichten ein Jubiläumstelegramm an den Seligen Vater zu Händen des Herrn Kardinalbischofs Fischer geschickt mit der Bitte, dem Papst Pius X. die Glückwünsche und Ergebenheit der Kölner Kirche zu übermitteln. Der Herr Kardinal wird, laut „N. V.“, noch bis nach der Krönung Sr. Heiligkeit, am nächsten Sonntage, in Rom verbleiben. Für diesen Festtag sind allenthalben kirchliche Feiern borgegeben; die Kölner Katholiken werden gern an diesem Tage ihrer Freude durch reiche Beilagungen ihrer Häuser Ausdruck geben.

Paris, 4. Aug. Gleich nach mittag verbreitete sich die Nachricht von der Wahl des neuen Papstes in der Stadt, namentlich auf dem Boulevard und an der Börse, wo ja immer die auswärtigen Nachrichten zuerst bekannt werden. Gegen 1 Uhr erschienen die ersten Sonderausgaben der Blätter, welche jede nur die Drahtung und einige kurze Angaben über den Gewählten enthielten. Gleichwohl riefen sich alle um diese Blätter. In die Außenwelt drang die Nachricht schon lange, bevor die Händler mit der Sonderausgabe ihrer Blätter ankamen.

Papst Pius X.

Die Wahl des Kardinals Sarto zum Papste hat wieder einmal so recht deutlich und handgreiflich gezeigt, wie die Konfessionspolitik auf der gegenüberliegenden Seite trotz ihrer anpruchsvollen und vollständigen Versicherungen, daß sie über die Stimmungen im Vatikan ganz genau unterrichtet seien, bezüglich der Persönlichkeiten, die aus dem Konklave als die Trägerin der Tiara hervorgehen würde, vollständig im Finsternen getappt haben, denn während man immer wieder an erster Stelle die Namen Rampolla, Dreglia, Ramuntelli, Gotti nannte, wurde der Name des Patriarchen von Venedig nur an beiseitegesetzter Stelle erwähnt. Natürlich stellt man die Sache jetzt so dar, als ob Kardinal Sarto anfänglich gar keine Aussichten gehabt habe, sondern die Vereinigung der Stimmen durch die verschiedenen Strömungen verlegt worden sei. Man bezeichnet daher den Neugewählten als den „Kompromisspapst“ und glaubt, damit etwas besonderes Gescheites und Geistesreiches zu sagen. Und doch entbehrt dieses Wort der Bedeutung, welche man ihm beilegen möchte, denn schließlich beruht jede Papstwahl, die nicht mit dem ersten Wahlgang erledigt wird, auf einem Kompromiß.

Raum hat sich über die Kombination über den Nachfolger Leos XIII. als gänzlich irrig und willkürlich erwiesen, da werden schon, wie die „Allg. Volksztg.“ hervorhebt, in hundert Fällen die Vermutungen über die künftige Politik Papst Pius X. laut. Die einen schäufen dieselben aus der Vergangenheit des neuen Papstes, die andern aus dem Namen, den er sich als Papst beigelegt hat. „Durch die Wahl des Namens gibt ein neuer Papst zu erkennen, welchem

seiner Vorgänger er sich innerlich vermandt fühlt, welchen er am meisten verehrt.“ schreibt das Berliner Tageblatt und folgert daraus, daß die Namenswahl Giuseppe Sartos eine Abkehr von den Bahnen der leoninischen Politik ankündige, namentlich in Hinsicht auf das Verhalten der Kurie Italien gegenüber. Muß denn, selbst zugegeben, daß zwischen dem politischen Anschauungen Leos XIII. und derjenigen seines Vorgängers ein so scharfer Gegensatz bestanden hätte, die Namenswahl gerade in Hinsicht auf Pius IX. erfolgt sein? Es kann doch ebensogut unter den acht übrigen Vätern dieses Namens einer dem Kardinal Sarto als Vorbild vorgeschwebt haben, im Hinblick auf welchen er den Namen Pius wählte. Aber die Vermutung, daß der neue Papst der italienischen Regierung gegenüber einen „scharferen intransigenten Standpunkt“ einnehmen werde, steht wieder in scharfem Widerspruch zu demjenigen, was die gegnerischen Blätter aus der Vergangenheit beselben zu berichten wissen, daß er nämlich in Opposition zu dem Vatikan stets eine regierungsfreundliche Haltung beobachtet und „zum Ärger der Unerbittlichen“ dem König Humbert bei seinem Besuche in Venedig seine Aufmerksamkeit gemacht habe. Dieser Besuch des Kardinals sowie seine sonstige Haltung gegenüber der Regierung läßt auf die künftige Politik des Papstes keinen andern Schluß zu, als daß dieselbe von ihm in vorurteilsfreier Weise geführt werden wird. Darüber hinaus sind keine Schlüsse berechtigt.

Fast allgemein wird aber in der deutlichen Presse der ruhige, versöhnliche und tiefreligiöse Charakter des neuen Papstes anerkannt und in den politisch angelegenen Blättern wird in denselben eine Gewähr dafür erblickt, daß die Politik Pius X. in denselben Bahnen fortzuwandeln werde, welche sein Vorgänger sich vorgezeichnet hatte. Wir sagten vorher, die Charakterzüge des Gewählten würden fast allgemein von der gegnerischen Presse anerkannt; der „Reichsbote“ stimmt selbstverständlich in diese nicht ein. Er wittert wieder Jesuitismus; sein Nachruf auf Leo XIII. war differt dem Jesuitenpaß, das erste Wort, welches er dem neuen Papste widmet, geht aus derselben Genugthuung hervor. Pius X. ist dem „Reichsbote“ der „Mittelmann, auf welchen der Jesuitismus seine verschiedenen Gruppen schließlich vereinigt hat“, ein Mann, der bisher „im Dunkeln“ sein Spiel trieb und der vielfach „als geheimer Zantanker“ gilt. Nach außen erscheint er dem Berliner Predigerblatt bedeutender und zugleich glatter, wie sein nächster Mitbewerber di Pietro, der völlig Rampollas Werkzeug gewesen wäre. Sarto ohne Bedeutung ist für den „Reichsbote“, daß Sarto sich Pius X. nennen will. Er sieht sich also als Nachfolger dieses temperamentvollen Kampfpapstes an. Rampolla wird unter ihm wohl die Propaganda fide, wenn nicht gar das Staatssekretariat wieder übernehmen. Vielleicht steht ihm wirklich im Zeichen eines „brennenden Feuers“. Das Kardinalskollegium hätte jeden beliebigen andern Kardinal zum Papst wählen können, das Urteil des „Reichsbotes“ würde nicht günstiger gelautet haben. Denn Rom bleibt nach ihm immer der „Herd der Völker“, als welchen der Evangelische Bund es bezeichnet hat, und jeder Papst ist nach ihm das Produkt des Jesuitismus, der die Erde verdorren läßt, wo er den Fuß hinsetzt.

Papst Pius X. genießt, wie das „N. V.“ aus Rom meldet, den Ruf großer Geschicklichkeit und Festigkeit. Sarto hat sich an dem

öffentlichen Leben Benedigs und der ganzen Provinz rege beteiligt. Unter seinen Auspizien bildete sich dort eine Liga, welche in der gemäßigten Partei in Stadt und Provinz und in der „kerikalen“ Partei Anhänger hatte. Diese Liga gewann schließlich die Oberhand und den maßgebenden Einfluß im Stadtrat und Provinzialrat. Die Liga war auch im letzten Jahre siegreich und ihre Anhänger bereiteten Sarto bei seiner Abreise vor dem Patriarchat eine Suldigung und ebenso unmittelbar vor der Abfahrt nach Rom. Er sagte indessen, er rechne nicht darauf, zum Papst gewählt zu werden; er habe deshalb ein Retourbillet nach Venedig genommen. Der neue Papst besuchte vor einigen Jahren bei dem Aufenthalt des Königs Humbert und der Königin Margherita das Königspar in feierlicher Weise; im vergangenen Jahre stattete er dem jetzigen Königspar einen Besuch ab. Der bisherige Kardinal Sarto hat die Gewohnheit, ein in Venedig unter dem Namen Treteite bekanntes Spiel zu spielen. Da zu diesem Spiel vier Teilnehmer gehören, zog der Kardinal stets einige von den italienischen Ortsbehörden zu diesem Spiele zu. Mit Vorliebe spricht der neue Papst das benedictische Patois, er spricht es lieber als die italienische Sprache.

Der neue Papst entstammt einer armen Bauernfamilie aus der Gegend von Treviso. Seine Mutter und zwei Schwestern sind noch am Leben, sie tragen alle Bauertracht. Sein Vater war ein Landwirt in bescheidenen Verhältnissen. Sein Bruder ist ein kleiner Weinwirt in Mantua, sein Schwager hat eine Tabaktrafik in Niesse, ein anderer Schwager ist Organist der Pfarrkirche von Salzano, wo Sarto selbst zehn Jahre lang Pfarrer war. In Venedig war der neue Papst als Patriarch alleinig beliebt. Bei der Abreise zum Konklave kamen Tausende zum Bahnhof, um den Kardinal zum letzten Mal zu begrüßen, denn alle ahnten, daß er nicht wiederkehren werde. Mit Tränen in den Augen rief der Kardinal der Menge zu: „Seid unbeforgt, ich werde Euch niemals verlassen!“ Sarto ist sehr fromm, sehr einfach und bescheiden, von großer wertvoller Nächstenliebe. Er hat eine gewisse Neugierigkeit mit Pius IX.

Christliche und „neutrale“ Gewerkschaften.

Wohl noch niemals, solange die christlichen und sogenannten „neutralen“ oder „freien“ Gewerkschaften nebeneinander bestehen, ist ihr Gegensatz so scharf hervorgetreten wie gerade gegenwärtig; mit andern Worten: Die Abneigung der „Neutralen“ gegen die „Christlichen“ hat gegenwärtig Formen angenommen, die sich an Schärfe kaum mehr überbieten lassen. Zwar war das Verhalten der „freien“ Gewerkschaften gegenüber den christlichen von Anfang an nichts weniger als liebenswürdig. Trennten die beiden Organisationsformen doch fundamental verschiedene Anschauungen; ja diese gegenwärtigen Grundanschauungen waren es gerade gewesen, welche die christlichen Arbeiter dazu veranlaßten, den „neutralen“ Kummel nicht mitzumachen. Einseitige christliche Arbeiter hatten vor Jahren längst erkannt, daß die „neutralen“ Gewerkschaften die Neutralität nur als Aushängeschild und Lockmittel benutzten, in Wirklichkeit aber auf sozialdemokratischem Boden standen. Den Arbeitern, die die christliche Weltanschauung noch als die Richtschnur ihres Handelns anerkannten, blieb daher gar nichts anderes übrig, als eine Organisation

Heidelberger Universitätsfestlichkeiten.

(!) Heidelberg, 8. Aug. Als Vorbereiter für das Jubelfest der hiesigen Universität, das heute abend mit der Begrüßung der Teilnehmer und der Festgäste seinen Anfang nahm, fand heute nachmittag die Einweihung der neuen Festhalle statt. Zur Teilnahme an derselben trafen 3.09 Uhr das Großherzogspaar und das Erbgroßherzogspaar hier ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof erschienen Landeskommissar Pfister, Oberbürgermeister Dr. W. Ickens, Professor Dr. Czerni, Amtsvorstand Regierungsrat Becker, Landesgerichtspräsident Cadenbach und a. Wein Verlassen des Bagens wurden der Großherzogin und der Erbgroßherzogin namens der Stadt und der Universität Buketts mit gelben und roten Rosen überreicht. Die hohen Herrschaften reichten jedem der Anwesenden die Hand und unterhielten sich längere Zeit. Unter Glockengeläute und Völlerhüllen hielten die Fürstlichkeiten ihren Einzug in die Stadt durch die Hauptstraße, in der ein vieltausendköpfiges Publikum den hohen Gästen lebhaftes Ovationen bereitete. Die Fahrt ging zunächst nach dem festlich geschmückten Grob. Palais. Nach 4 Uhr begaben sich die hohen Herrschaften nach der Stadthalle, wo sie vom geliebten Stadtrat begrüßt wurden. Herr Oberbürgermeister Dr. W. Ickens geleitete dieselben nach der Hofloge. Ein tausendstimmiges Hoch erscholl beim Eintritt der Fürstlichkeiten in den Saal. Vor der Loge begrüßte Erzelenz Kunos Fischer die Herrschaften. Nachdem dieselben Platz genommen, begann die Feier mit dem Vortrage der Dichterin „Zur Weihe des Saales“ von Beethoven durch das städtische Orchester und den Heidelberger Sängerverband. Darauf sprach Präul. Reich vom Hoftheater in Mannheim einen von Dr. Karl Veger gedichteten Prolog, worauf die Sängervereinigung unter Leitung von Musikdirektor W. Ickens, „Ehre Gottes in der Natur“ zum Vortrag brachte. Oberbürgermeister W. Ickens hielt sodann die Festansprache. Er bezeichnete diesen 5. August 1903 als einen Tag doppelter Freude

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Der Präst der Sanderischen Behnheit in Sackha, Eduard Dummel, ist als Pfarrverweser nach Fischen bei Bretten versetzt, an Stelle des zum Jubiläumspastor in Bruchsal ernannten Pfarrers Baummeister. Als neuer Präst wird mit Beginn des nächsten Jahres Herr Friedrich Schlatte nach Sackha kommen.

Freiburg (Baden). Neupriester Josef Dreher von Winterlingen kommt als Vikar nach Freiburg an die Berg-Jesu-Kirche. Neupriester Wilhelm Kuhn von Waldbrunn kommt nach A. d. A. h. a. u. n., Neupriester Emil Müller von Waldbrunn nach Durzach und Neupriester Stefan Müller von Zühlhofen nach Mündelingen. Vikar Säuner in Fort kommt nach Hundheim.

Herrenalb. Die Grundsteinlegung zur hiesigen katholischen Kirche am 16. August wird nicht, wie gemeldet, Pfarrer Wipp von Wuldenbach, sondern der zuständige Dekan, Oberkirchenrat Präst Schneider aus Smitzart, vornehmen.

Am Grabe von Medizinalrat Dr. Fischer.

Heidelberg, 4. August. Diese lebhafteste Beteiligung Fischers an den Verehrungen der Katholiken Wadens entging den Augen des Ministeriums nicht, besonders die Teilnahme an der Mannheimer Versammlung wurde ihm sehr übel genommen und es begannen die Maßregelungen gegen ihn. Er wurde amtlich zur Verantwortung gezogen, bekannte offen und charakterfest seine Gesinnung und die Betätigung derselben, konnte darin aber keine Verletzung seiner Dienstpflichten sehen. Die Folge war, wenn wir nicht irren, die Androhung der Dienstentlassung.

In das Jahr 1866 fällt auch Fischers Teilnahme an der Sorge für die Verwundeten in dem Kriege gegen Preußen, an welchem ja auch Baden beteiligt war, und seine Sendung nach Waldbrunn zur Behandlung der Colerakranken im Verein mit den dortigen Ärzten. Wie groß mag damals die Sorge der Familien und Freunde gewesen sein! Doch Gott ließ den pflichterfüllten jungen Arzt unversehrt zu den Heiligen zurückkehren.

Als im März 1868 der vorgeordnete Fischer unerwartet gestorben war, lag die ganze große Last, welche bis dahin von drei Sanitätsbeamten getragen wurde, auf ihm allein, die vielen aufzunehmenden und beratungswürdigen Geschäfte für Verwaltung und Gericht, ohne daß eine Geschäftsübergabe oder die Ernennung eines weiteren Stellvertreters für den ersten Sanitätsbeamten stattgefunden hätte. Man darf also wohl schließen, daß die vorgeordnete Behörde ihr volles Vertrauen ihm schenkte.

Während dieser dem Staate mit Aufopferung geleisteten Dienste kam, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, nicht etwa eine Ernennung zum Bezirksarzt oder eine sonstige Anerkennung oder Belohnung — sondern unter dem 2. Mai 1868 die Mitteilung, daß nach höchster Entschlieung seine Dienstprobezeit um ein Jahr verlängert werde. Fischer erhob Beschwerde gegen diese Zurücksetzung, allein wie alle, die recht und gerecht nicht bloß als Beamte, sondern auch als Katholiken leben wollten, mußte er, wie es damals und später an der Tagesordnung war, viele und mannigfaltige Kränkungen erleben. Fischer trat deshalb aus dem Staatsdienste aus. Ein Abgeordneter der katholischen Volkspartei brachte das Vorgehen gegen Fischer in der zweiten Kammer zur Sprache, doch anstatt, daß ihm dort Vergünstigungen gegeben wäre, mußte er weitere Vermüßlungen vom damaligen Minister Jolly erleben. Wir wollen indes hier die traurige Angelegenheit nicht weiter aufrollen, sondern begraben sein lassen.

Nach dem Austritt aus dem Staatsdienste konnte Dr. Fischer sich mit allen Kräften dem Berufe als Arzt widmen. Bald war er einer der geschicktesten Ärzte Heidelbergs. Ungehindert konnte er sich auch in den Dienst der katholischen Volkspartei und speziell des katholischen Krankens Heidelbergs stellen. Wer könnte die vielen Vorträge zählen, die der kluge und weise Politiker während langen langen Jahren mit großem Beifall hielt? Jahrzehnte war er Vorstand des Krankens bis endlich seine Kräfte erschöpft waren und er das Amt nicht mehr verwalteten konnte. Wegen seiner zahlreichen Verdienste um den Verein

wurde er von den dankbaren Mitgliedern zum Ehrenvorstand ernannt.

Keinen wir nun ins Jahr 1870 zurück, so finden wir Fischer in Folge des deutsch-französischen Krieges als Direktor eines Reservelazarets, welches in den Sälen des katholischen Krankens errichtet war. Das waren Monate freiwilliger, angelegentlicher ärztlicher Tätigkeit den Verwundeten von Freund und Feind gemindert. Von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Friedrich wurde ihm das von Höchstentwiesene gestiftete Erinnerungszeichen und von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm I. die von Allerhöchstdemselben gestiftete Kriegsdenkmünze verliehen.

In der Folge befandte er keine politische Gesinnung und Tätigkeit, wie er es hier selber als eifriges Mitglied der katholischen Volkspartei gewohnt war, auch als deutschen Zentrumsmann besonders während der unheilvollen Jahre des Kulturkampfes. An mancher Parteiverammlung nahm er persönlich teil, auch als Redner trat er zu verschiedenen Malen auf, z. B. in Mannheim und Karlsruhe.

In einer Reihe von Wahlperioden war er als Kandidat der Zentrumspartei für den 12. Wahlkreis Heidelberg-Eberbach aufgestellt.

Nach Jahre 1864 wurde er von seinen katholischen Wählern in den Städtischen Rat gewählt und wurde bei allen folgenden Neuwahlen immer wieder meistens einstimmig gewählt. Er ist in diesem Kollegium Mitglied bis zum Tode geblieben.

Von Zeit zu Zeit machte Dr. Fischer zur Erholung von seinem schweren Berufe Reisen im In- und Auslande. Im Kloster zu Niedenburg bei Bregenz, wo die Klosterfrauen vom heiligsten Herzen Jesu ein vielgerühmtes Erziehungsanstalt für Töchter aus vornehmen Familien besitzen, war er ein gern gesehener Gast, da alle seine Töchter hier die schöne Zeit der goldenen Jugend verlebten. Dori wurden die edlen Keime einer trefflichen Erziehung in der Familie zur schönsten Blüte gefördert. Deshalb bewahrte der dankbare Vater diesen Institut immer ein sehr gutes Andenken. Ein beliebtes Reiseziel von Dr. Fischer waren die vielbesungenen Berge von Tirol und Oberbayern.

(Fortsetzung folgt.)

zu schaffen, die den christlichen Arbeitern eine energische Vertretung ihrer Interessen ermöglichte, ohne daß die Gefahr bestand, daß ihre religiösen und vaterländischen Interessen dabei verletzt würden.

Es entsprach ganz der bisherigen Unehrlichkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaften, wenn sie durch das Hineintragen ihrer geschäftigen Parteipolitik in die Gewerkschaften die Arbeiter zersplitterten und trotzdem die christlichen Arbeiter als die Verräter hinzustellen versuchten.

Dem jüngsten Kampfe bei der Reichstagswahl blieb es in der Hauptsache vorbehalten, den Schleier von diesen Treibern völlig zu lüften und so auch dem gutgläubigen die Augen zu öffnen. In diesen kritischen Zeiten war es schwer, länger an sich zu halten: Man sollte die rote Fahne offen auf und erklärte die Gewerkschaften plattweg der Wahrheit entsprechend für Knechtenshulen der Sozialdemokratie. Weisheit, wie maßlos und unglücklich in sozialdemokratischen Knechtenshulen gegen alles, was sich christlich nennt, gehet wird, dann hat man auch einen ungefähren Anhaltspunkt für den unehrerhörten und den jenseitsfordernden Terrorismus, wie er seitens der sozialdemokratischen Gewerkschaften gegenüber den christlichen Arbeitern in der letzten Zeit verübt worden ist.

Wir wollen nur einige der Vorgänge, die im letzten Jahre durch die Presse gegangen sind, erwähnen, um das Gefüge kurz zu illustrieren. Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Maurerverbandes, „Genosse“ Bömelburg, hatte schon auf dem vorigjährigen Gewerkschaftstages zu Stuttgart erklärt: „Sozialdemokratie und Gewerkschaften sind eins.“ Auf der Eberfelder Gewerkschaftskonferenz erklärte dieses Frühjahr der Gewerkschaftsführer Güse, der eine große Broschüre über die Neutralität geschrieben hat, die Gewerkschaften als „freie“ Gewerkschaften zu bezeichnen, wiederholt aus der Gewerkschaftsliste Beiträge bis zu 300 Mark als Unterstützung für das sozialdemokratische Parteiorgan, die „Volkszeitung“, zu bewilligen. Ein „Genosse“ gab dazu in einer Versammlung die Erklärung: „Wir alle,“ meinte er, „sind Parteigenossen; die Gewerkschaftler sind so gute Sozialdemokraten wie diejenigen von der Partei.“ Die dortige Sektion der Stellmacher leistete einen Beitrag zum Wahlfonds und ein Parteigenosse forderte darüber alle gewerkschaftlichen Organisationen auf, sich von den Stellmachern nicht beschämen zu lassen. In Leipzig beschloßen die organisierten Maurer, 3000 Mk. (11) aus ihren Mitteln an die sozialdemokratische Partei abzuführen. Weitere 100 Mark hielten die dortigen Väter zur Verfügung.

Auf dem Verbandstage der Maurer (sozialdem.) prachen die Delegierten aus Effen und Bochum bezüglich des Verbandstages, des „Grundstein“, den Wunsch aus, daß die Freitartikel, welche von Führern der christlichen Gewerkschaften gegen den Verband ausgesprochen und die Agitation besonders im Ruhrgebiet und im Rheinland sehr schärfen, in dieser Form unterbleiben. Der Delegierte von Nürnberg und andere wandten sich aber entschieden gegen eine derartige Maßnahme auf die „Christlichen“ und erklärten sich mit der Schreibweise des „Grundstein“, die eher noch schärfer sein könnte, im allgemeinen einverstanden. Bedenkenvoll war dann folgender Akt: Bei der Beratung des Statutenentwurfs wurde in dem von den Jüdern des Verbandes handelnden § 3 die bisherige Bestimmung, daß politische und religiöse Fragen ausgeschlossen sind, gestrichelt.

Dann noch einige Fälle des trassierten Terrorismus. Der christliche Maurerverband berichtete auf seiner letzten Generalversammlung von 18 Fällen allein aus Berlin, wo die christlichen Arbeiter unter dem Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaftler zu leiden hatten. Bei diesen 18 Fällen wurden 23 Arbeiter, zum Teil Familienmitglieder, von den Freiorganisierungen droßlos gemacht. Nach dem Bericht der christlichen Textilarbeiterverbände (Westdeutschland) wurden bei gemeinsamen Versammlungen die christlichen Arbeiter, wenn sie in der Minderzahl waren, gar nicht gefragt und hatten nichts zu sagen. Man ging einfach mit nichts über sie hinweg. In Berlin legten in einer Tischlerei die in dem sozialdemokratischen Holzarbeiterverband organisierten die Arbeit nieder mit dem ausdrücklichen Vorwand gegenüber den christlichen Kollegen und den Arbeitgebern: weil einige christliche Kollegen auf ihr Verlangen nicht entlassen wurden (11). In Braunschweig wurde jüngst der Vorsitzende des dortigen Bezirksvereins der Jäger in einer Wirtschaft von „freien“ Gewerkschaften gefragt, welcher Partei die christlichen Gewerkschaften angehörten. Als der Vorsitzende erwiderte, daß die christlichen Gewerkschaften politische Neutralität beobachteten, wurde er weiter nach seiner persönlichen Parteizugehörigkeit gefragt. Als der christliche Arbeiter sich als Anhänger des Zentrums bekannte, wurde ein Genosse wild, wachte den christlichen Arbeiter, warf ihn vor das Buffet und traktierte ihn obendrein mit Faustschlägen. Der nichtswürdige Arbeiterverrat der sozialdemokratischen

Gewerkschaften bei der jüngsten Bauarbeiterbewegung in Köln ist ja allgemein bekannt. Sozialdemokratische Gewerkschaftler weigern sich, zusammen mit den christlichen Gewerkschaften einen Einigungsbeitrag mit den Untertanen zu unterzeichnen, obwohl der Vorsitzende des sozialdemokratischen Verbandes, Bömelburg, zugeben mußte, daß der abzuschließende Vertrag einer der besten Verträge in Deutschland sei und Lehnen es ab, daß in der zu bildenden Nachschneidungskommission zwei Vertreter des christlichen Verbandes vertreten sein sollten.

Die hier kurz skizzierten Vorgänge dürften den wahren Geist und Charakter der sogenannten „freien“ oder „neutralen“ Gewerkschaften schon zur Genüge kennzeichnen. Man weiß in der Tat nicht, was man zu all dem sagen soll; ob man sich mehr wundern soll über die jahrelange, vielfach nicht ohne Gesicht getriebene Heuchelei oder über die maßlose, bis ans Unglaubliche grenzende Anmaßung und Tyrannei der sozialdemokratischen Gewerkschaften gegenüber den christlichen Berufskollegen. Kann eine demokratische Gesellschaft das von ihr proklamierte Prinzip der freien Meinungsrechte etwa ärger verleugnen, als durch eine so rohe und gewalttätige Vertretung dieser Rechte bei andersdenkenden Arbeitern? Gewiß nicht! Wo der Fanatismus wütet, feiert die Menschlichkeit doch wohl nicht die höchsten Triumphe!

Ehre den christlichen Arbeitern, die angesichts dieser Drangsalierungen mutig ihren Standpunkt bekennen Tag für Tag, auf der Werkbank, bei der Wahlzeit, auf dem Heimwege!

Es müßte dann aber auch sonderbar sein, wenn diese fortgesetzten Quälereien und Verfolgungen, wie sie den christlichen Arbeitern seitens der „Genossen“ zugebracht werden, in jedem christlichen Arbeiter nicht die letzte Faser anspannen sollten im Kampf und Streit für seine Sache. Sind die christlichen, organisierten Arbeiter auch noch nicht so stark an Zahl wie die sozialdemokratischen, — haben sie Herz und Sinn noch auf dem rechten Fleck, so kann es doch nicht ausbleiben, daß sich die einzelnen Streiter zu gemeinsamer Abwehr und gemeinsamem Vorgehen eng aneinander schließen, die Kräfte zusammenschleifen. Die Sozialdemokraten nennen die christlichen Gewerkschaften eine verlorene Sache, eine verfehlte und unberichtigte Abspaltung der Kräfte. Das heißt die Dinge auf den Kopf stellen. Die christlichen Gewerkschaften stehen auf der Basis der christlichen Gesellschaftsordnung, halten streng alle politischen und religiösen Erörterungen fern und haben darum nach menschlichem Ermessen eine gesunde Grundlage. Und die christlichen Arbeiter möglichst bald allesamt ihre Pflicht, dann braucht keinem um die Zukunft der christlichen Gewerkschaften zu bangen, um die Zukunft, die sicher an sozialdemokratische Gewerkschaften noch nicht vergeben ist.

K. Hunderttausend Gulden

wollte Graf Labislav Szapary sich kosten lassen, um sein ungarisches Vaterland von der Zantart der Obstruktion zu befreien. So rühmte sich der Bäckereimann im liberalen Klub, und die es hören, haben offenbar gar nicht einmal sich vermahnt diese schöne Auffassung von der Augenheilkunde des ungarischen Parlamentarismus. Erst als die Obstruktion von den tatsächlichen Vorkämpfern in offener Sitzung Mitteilung gemacht und einen gewaltigen Skandal daran geknüpft hatte, der den Ministerpräsidenten Grafen Khuen wegzuspülen drohte, da fand man auf einmal Worte, um seiner Enttarnung über diese Verleugung des Parlamentarismus — aber selbst dann erst, nachdem durch das offene Geständnis des edlen Labislav die Sache eine Wendung genommen hatte, welche keine Vermischung, keine Verleumdungsanfrage gegen die Obstruktion mehr gestattete. Die liberale Partei ist samt und sonders verantwortlich für das ungarische Drama. Zum Mindesten hat sie sich schuldig gemacht, die Vorkämpfer, obwohl sie ihr bekannt gegeben waren durch ihren Urheber. Es ist ja auch nicht das erste Mal, daß die treiben Schlämmlöcher der Korruption das ungarische Regierungssystem, den ungarischen Liberalismus bespülen und übel zurecht.

Aber Graf Khuen, darf man ihn einer Mißhandlung zeihen, oder ist er nur der tragische Held, der die Sünden der Anderen nur dadurch auf sich herabzieht, daß ihn die Götter zum Schildträger dieser unehrerhörten Gesellschaft gemacht haben? Es mag sein, daß er an dem Hunderttausend Gulden-Schertz seines Freundes Szapary unschuldig war. Vielleicht hat dieser ihn wirklich ein

angenehme Ueberraschung bereiten wollen, mit der erwarteten Unterwerfung der Obstruktion. Aber die tragische Schuld wird ihm doch aufgebürdet: er soll als Bonus von Kroatien den rollenden Gulden auch nicht verschmäht haben, um unbehagliche Gegner loszuwerden. Kein Wunder, daß Freund Labislav auf die Seltene kam, auch die ungarische Obstruktion nach dieser bewährten Methode zu behandeln. Er hatte es ja dozu! Freilich ist ihm die Sache schlecht bekommen, denn der Unterhändler Dienes lehrte den Stiel um und machte aus der Bestechung zu 100.000 Gulden eine Erpressung zu zweihunderttausend! Und Graf Khuen wird schwerlich behaupten, daß die Polizei den ehrenwerten Dienes ins Ausland entkommen ließ. Lediglich lautete seine Aussage vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß unbestimmt und vieldeutig genug, um ihm eine doch recht weitgehende Kenntnis von den Plänen Szaparys zutrauen zu können.

Schließlich möchten wir nun gern unser Auge in Wohlgefallen wenigstens auf den Augenheiler der Obstruktion ruhen lassen. Aber dürfen wir es? Das Gewand ihrer Tugend scheint uns bei näherem Zusehen doch recht schäbig. Wenn Szapary die Sache geschickter angefangen und namentlich sich nicht dem Betrüger Dienes anvertraut hätte, — wer weiß! Das Auftreten der Obstruktionsschergen vor dem Untersuchungsausschuß macht keineswegs einen sehr günstigen Eindruck. Die Herren gehen viel zu sehr mit allgemeinen Redensarten um den heißen Brei herum, erheben Anklagen, aber wollen mit den Beweisen nicht herausrücken. Sie machen den Eindruck von Zeugen, die sich selbst zu belachen fürchten, wenn sie tiefer in die Einzelheiten hinabsteigen.

Es ist daher auch noch recht zweifelhaft, was bei der schmutzigen Geschichte herauskommen wird. Eine heroische Betrachtung wäre hier gar nicht am Platze; der Parlamentarismus wird nicht wie eine stolze Götze niedergeworfen werden. Denn so herrlich diesen liberalen Parlamentarismus der Magyaren auch stets die liberalen Zeitungen in aller Welt gepriesen haben: in Ungarn selbst konnte kein Mensch darüber getäuscht werden, daß der Baum im Innern faul und morsch ist. Wir können uns daher nicht recht vorstellen, daß in Ungarn jetzt plötzlich Alles vor Schreck auf den Knien fallen sollte. Im Grunde genommen bleibt ja die Korruption immer die gleiche in allen diesen Staaten, in denen der mamonische Liberalismus seine Herrschaft etabliert hat — neben und mit der Börsen. Die Ungarn haben dieses heutige Regime schon zu lange ertragen, als daß wir ihnen zutrauen möchten, sie könnten nun mit einem Ruck die liberale Mißwirtschaft umwerfen. Für den Augenblick allerdings ist man an der Donau in nicht geringer Verlegenheit; hoffentlich führt sie nicht dazu, die Krone weitere Zugeständnisse an das Magyarentum abzupressen.

Zur Tagesgeschichte.

• Karlsruhe, 6. August.

Protestantismus und Sozialdemokratie.
Zu diesem Thema hatte sich kürzlich auch die „Straßburger Zeitung“ des Pastors Wolf, ein fanatischer protestantisches Blatt, in sehr sozialdemokratischen Sinne geäußert. Dem gegenüber bemerkt die konservativ-protestantische „Freizeitung“, nachdem sie die Religionsfreiheit der Sozialdemokratie hervorgehoben: „Angesichts dieser Sachlage darf die evangelische Kirche der Umsturzpartei nicht unbefangenen und neutral gegenüber stehen. Die evangelische Kirche als solche vertritt freilich kein bestimmtes politisches Programm als allein gültig. Sie läßt sich auch nicht in eine einzelne Partei einschließen. Wohl aber legt sie der Wählenden des Evangeliums auch an die politischen Zielbestrebungen. Infolge dessen bekämpft sie alles unevangelische Wesen im öffentlichen Staatsgebiete, und gilt ihr Kampf in erster Linie der Umsturzpartei mit ihren nicht nur unklaren Endzielen, sondern auch verheerenden, daß ständigen Agitationsweise...“ Ganz schön, aber wer ist denn diese „evangelische Kirche“? Was die „Freizeitung“ darunter versteht, das ist die orthodoxe, christus gläubige Richtung. Aber diese ist auch politisch organisiert, nämlich gerade in der konservativen Partei. Was aber die anderen Richtungen anbelangt, so stehen diese grundsätzlich auf ganz anderem Boden, und es kümmert sie wenig, was die „Freizeitung“ sagt. Der liberale Protestantismus möchte ebensogut mit der Umsturzpartei sich vertragen, wie der politische Liberalismus.

Deutschland.

Berlin, 5. August.

■ Eine Verlängerung der bestehenden Handelsverträge wurde in der liberalen Presse, die im Bunde mit der Presse des interessierten Auslandes steht, schon längst unseren Regierungen als bester Ausweg aus dem Postkämpfe empfohlen. Jetzt wiederholt ein römisches Blatt die Behauptung, daß zwischen den Regierungen der Dreimächte ein Meinungsaustrausch eingeleitet worden sei zu dem Zwecke, wenn möglich eine Verlängerung der bestehenden Verträge zu erlangen. Nach halbamtlicher Auskunft ist diese Nachricht völlig unbegründet. Da eine solche Verlängerung höchstens auf 1 Jahr zulässig ist, so ist der Industrie, die besamtlung langfristige Verträge braucht, die ihr auf lange Zeit feste Verhältnisse geben, mit denen sie rechnen kann, mit einer solchen Maßregel auch gar nicht gebiet.

■ Eine apologetische Anstaltsstelle für die katholische Presse ist im Anschluß an die „Zentral-Anstaltsstelle der katholischen Presse“ in Belgien gegründet worden. Sie führt den Namen: Comité de défense contre la mauvaiss presse und hat ihren Sitz in Dugree. Dem Inhalt des sozialdemokratischen Standardblattes „Le Combat“ hat sie bereits zu 3 Monaten Haft und 50 Francs Geldstrafe verurteilt.

■ Potsdam, 5. Aug. Am heutigen Todestage der Kaiserin Friedrich erliegen gegen 10 Uhr im Mausoleum der Kronprinz, der aus diesem Anlaß aus Döberitz herübergekommen war, um im Auftrag des Kaiserpaars einen Kranz am Sarkophag niederzuliegen.

Ausland.

■ Paris, 5. Aug. Heute Morgen ist an acht Kapellen die aufgelösten Männerorden (Oratorianer, Marianniten und Dominikaner) gehören, das Siegel angelegt worden. Die Abreise der Angehörigen mehrerer Ordensniederlassungen, deren Genehmigung am 31. Juli erlassen ist, wurde politisch festgesetzt. Sie haben sich alle zeitweilig mit Ausnahme etwaiger Niederlassungen, die ihre Säkularisation anstreben.

■ Petersburg, 4. Aug. Das Kaiserpaar ist heute nach Peterhof zurückgekehrt.

■ Belgrad, 5. Aug. Nach einer Meldung der „Köln. Zeitung“ soll hier ein Generalstabsoffizier verhaftet worden sein, weil er angeblich dem Militärausschuß eines Nachbarstaates Spionendienst geleistet habe.

■ Konstantinopel, 5. Aug. Nach Angaben der Presse sind in den mazedonischen Vilajets Monastir und Ueskub 16 neue Freischaren aufgetaucht. Es ist dort auch zu neuen Kämpfen mit Freischaren gekommen. Die Freischaren setzten durch Nord, Süd und Brandstiftung die mohammedanische Bevölkerung in Schrecken. Sie versuchten, die bulgarische Bevölkerung zum Anschluß an sie zu zwingen. Die Freischaren haben heute wieder genaue Mitteilungen an die österreichisch-ungarische und russische Botschaft gerichtet. Heute sind im Yıldizpalast ein außerordentlicher Minister und militärische Beratungen abgehalten worden. Die Freischaren haben einen Teil der Truppen des Korps Omar Nuri Pascha nach dem heiligen Berg herbeigeführt. Der heilige Berg der orthodox-bulgarischen Kirche wurde während des Ministerfalls nach dem Yıldizpalast gerufen, um die Freischaren auffordernd, auf die von dem mohammedanischen Komitee irreguläre Bevölkerung in der Richtung einzunehmen, daß sie die Waffen niederlege, da sonst eine kräftige Niederwerfung Platzgreifen würde, unter der auch Unschuldige leiden würden. Der Erzbischof antwortete mit einem Hinweis auf die Schwere seiner Stellung.

■ Salonik, 5. Aug. In der vorigen Nacht wurden auf einer Station an der Eisenbahnstrecke nach Monastir die Weichen durch Dynamit zerstört. Auf der Station Banija wurden Schienen aufgerissen, ein Provinzialhaus verbrannt und Telegraphendrähte durchschnitten. Es wurden zahlreiche Freischärler bemerkt.

Baden.

Karlsruhe, 6. August.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bemerken gefunden, dem Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Geheimrat Freyherrn

für die Einwohnerstadt Heidelberg, einmal wegen ihrer unigen Anteilnahme an der heute beginnenden Jentenerfeier der Universität und dann deshalb, weil in diesem Tage die neue Stadthalle, deren Geschichte verhältnismäßig weit zurückreicht, in Betrieb genommen werde. Der Redner ging dann auf die Geschichte des Festhallenbaues näher ein. Nach längeren Verhandlungen mit der Militärbehörde konnte die Stadtverwaltung eine engere Konfurrenz für die Herstellung der Halle auf dem Jubiläumspfad ausfinden. Das von den Architekten Henckhaf und Ebert gefertigte Projekt, das auch von Oberbaudirektor Dr. Durm empfohlen wurde, ging aus demselben siegreich hervor. Am 6. Juli 1901 genehmigte der Bürgerausschuß dieses Projekt einstimmig und übertrug die Ausführung den genannten Architekten. Heute, nach einer Bauzeit von nicht ganz zwei Jahren ist das für die Verhältnisse unserer Stadt große Werk vollendet. Redner wies dann auf die herrliche Lage der Festhalle und auf ihre solide und geschmackvolle Ausführung hin. Der durch den Bau erwachsene Aufwand von etwas über einer Million betrug sich noch in Grenzen, welche es ermöglichen dürften, daß der Betrieb des ganzen Unternehmens der Stadtgemeinde keine zu großen Opfer auferlege. Eine gute Lösung sei es, daß in dem Neubau als erstes größeres Fest die Jentenerfeier der Erneuerung der Universität durch Karl Friedrich von Baden begangen werde. Es sei für die neue Halle eine besondere Auszeichnung, und bedeutsamsten geistigen Faktors im Leben Heidelbergs, nämlich der auf mehr als ein halbes Jahrhundert zurückblickenden, aber doch ewig jungen Rupertus-Carola den Anfang machte, ein Fest, das uns zugleich all die Segnungen ins Gedächtnis rufe, welche die rechtsrheinische Pfalz unserem badi-schen Väterthum zu verdanken habe. Im Anschluß an diese Ausführungen wendete Redner sich direkt an den Großherzog und sprach demselben wie der Großherzogin, dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von ganzem Herzen den Dank der Einwohnerstadt Heidelberg dafür aus, daß dieselben durch ihre Teilnahme an dem Feste

demselben die schönste Weihe geben. Es sei das ein glückverheißendes Zeichen für die Zukunft des neuen Hauses. Die Bürgerstadt danke heute aber auch auf neue aus dem Grund ihrer Seele Sr. Maj. Hoh. dem Großherzog für alles, was derselbe zu Ruh und Frommen unseres Vaterlandes, wie unseres großen deutschen Vaterlandes vollbracht. Sr. Maj. Hoh. der Großherzog lebe hoch, hoch, hoch!

Nach dem das Hoch verklungen, ergriff der Großherzog das Wort, dankte für die freundliche Begrüßung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm der Oberbürgermeister Gelegenheit gegeben habe, der Einweihung der neuen Festhalle bei-zuwohnen. Er wünschte der Stadt eine weitere schöne Entwicklung und blühendes Gedeihen. Zum Schluß forderte der Großherzog die Versammlung auf, der Stadt Heidelberg ein dreifaches Hoch zu bringen, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nach einem weiteren Vortrage zweier Lieder war die Feier beendet.

Während in der Stadthalle die Leibgrenadierkapelle aus Karlsruhe unter Musikdirektor Vöttges Leitung konzertierte, bewegte sich ein fast endloser Fackelzug der Studentenschaft über die alte Brücke, die Neuenheimer Seite, neue Brücke zur Stadthalle, um dem Großherzog eine Huldigung darzubringen. Der Großherzog empfing die Chargierten, in deren Namen ein Vertreter der Suebia sprach, im Kammermusikkal und hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß er in der gehörigen Rede am höchsten den Ausdruck der nationalen Gesinnung schätze, und den Studenten wünschte, daß sie gerne an die Zeit zurückdenken möchten, die sie in Heidelberg studiert haben. „Hoch das Deutsche Reich!“ Der Fackelzug bewegte sich dann nach dem Ludwigsplatz, wo nach altem Brauch die Fackeln zusammengezworfen wurden.

Zum Jubiläum der Universität stiftete die Universität Jena eine Glückwunschkarte, die sie durch den Prorektor Professor Bierstorff überreichte.

Als Vertreter der Universität Freiburg (Baden) nehmen der Prorektor Geh. Hofrat

Professor Dr. Richard Schmidt, der Expromotor Professor Dr. Söberg und Geh. Hofrat Professor Dr. Luroth teil. Die Deputation wird der Schweserimündigkeit eine in lateinischer Sprache abgefaßte Adresse in kunstvoller Ausstattung überreichen.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

— Von Hochschulen. Am 31. Juli hielt der an die katholisch-theologische Fakultät der Universität Straßburg berufene Privat Professor Dr. Albert Ehrhard an der Universität Freiburg (Baden) vor einer angewandten zahlreichen Zuhörerschaft seine letzte Vorlesung, an der die Studierenden ihn in der üblichen Weise aus Herlichkeit begrüßten. Der Redner war dem schiedenden Lehrer zu Ehren sehr schön geehrt. Im Liebesollen und bewegten Worten dankte Professor Ehrhard seinen Schülern für diese Aufmerksamkeit, die er um so mehr zu schätzen wisse, als wider eigenes Erwarten die Zeit seiner Tätigkeit in Freiburg nur eine kurze gewesen sei. Die Studierenden hatten die Absicht, den Abschied des Professors Ehrhard durch einen Festkommers in der letzten Woche des Juli zu feiern, mußten aber wegen des Todes Papst Leo's XIII. davon absehen. — Der ordentliche Professor der klassischen Archäologie an der Universität Freiburg i. Br., Dr. O. Puchstein, ist zur Vornahme wissenschaftlicher Forschungen für das Winter-Semester 1903/04 beurlaubt worden. — Der ordentliche Professor der Physik an der Technischen Hochschule in Berlin, Geheimrat Regierungsrat Dr. A. Paalzow, feierte seinen 80. Geburtstag. — Der Privatdozent für Physik an der Technischen Hochschule in Darmstadt, Dr. phil. G. Kueca, scheidet aus dem Lehrkörper dieser Hochschule aus und scheidet als Privatdozent für Experimental-Physik an die Prager böhmische Universität über. — Der frühere Chefredakteur der „Mittl. Allg. Ztg.“ in München Peger, ist in Anerkennung seiner Tätigkeit auf literarischem Gebiet zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät an der dortigen Universität ernannt worden.

— Ein Hoffmann von Fallersleben-Denkmal. In Corvey wurde am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung der literarischen Kreise ein Denkmal für

Hoffmann von Fallersleben enthüllt. Der Feiler wohnte auch Professor Hoffmann-Berlin bei. Die deutsche Turnerische Gesellschaft ließ am Denkmal einen Kranz niederlegen.

— Neue Dorn von Mascagni. Mascagni scheint sich an Italien, das ihn in der letzten Zeit so schlecht behandelt hat, fürchterlich rächen zu wollen: er bedroht das undankbare Vaterland mit nicht weniger als 12 neuen Dornen. Nach der in Rom erscheinenden Theaterzeitung „Il Proscenio“ arbeitet Mascagni gegenwärtig an folgenden Werken: „Maria Antoinetta“ (Text von Milla), „Bevilgia“ (Text von Targioni-Tozzetti), „Siella“ (Text von Renate Jacini) und „Grou-Prou“ (Text von Mario Gobbe und Vincenzo Morello).

— Die Röntgenstrahlen von ihrer Schattenseite. Wie dem „V. Z.“ ein Kabeltelegramm aus New-York meldet, ist der berühmte amerikanische Erfinder Edison durch seine Verjude mit den Röntgenstrahlen X-Strahlen halb erblindet. Die Ärzte haben ihn veranlaßt, das Experimentieren mit den X-Strahlen einzustellen, da er andernfalls völlig erblinden würde. Auch ein Assistent Edison's hat schwere Schäden an seiner Gesundheit erlitten. Sein rechter Arm ist völlig gelähmt und wird wahrscheinlich amputiert werden müssen, da die Gewebe dadurch, daß sie wiederholt den X-Strahlen ausgesetzt waren, abgestorben sind. Auch drei Finger der linken Hand müssen dem bedauerlichen Wertes abgenommen werden.

— Entdeckung. Aus Paris wird berichtet: In der letzten Sitzung der Academie des Inscriptions et Belles Lettres teilte Leon Dorez, Bibliothekar der Nationalbibliothek, mit, daß er durch einen glücklichen Zufall fünf Verkaufsstücke aus den Jahren 1315 bis 1345 entdeckt habe, aus denen sich mit Sicherheit ergebe, daß die Familie der Jungfrau von Orleans väterlicherseits lothringischen Ursprungs war. Bisher hatte man, allerdings ohne genügende Beweise dafür zu haben, behauptet, daß die Familie der Jungfrau von Orleans aus Geoffants, nicht weit von Montierender (Haute-Marne), gestammt hätte.

— Todesfall. In Kursk ist Professor Lissenko im Alter von 66 Jahren gestorben. Er wirkte von

Handel und Verkehr.

Mannheim, 5. August. (Effekten-Börse). In Aktien der Badischen Bank fanden Umsätze statt zu 118.30 pSt. ferner in Brauerei Aktien zu 163.50 pSt. Gefragt wurden: Pfälz. Bank-Aktien zu 107 pSt. (107.50 B.), Bad. Brauerei-Aktien zu 143.75 pSt. und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien zu 235.50 pSt. Erhältlich blieben: Brauerei Aktien zu 128.50 pSt.

Frankfurt a. M., 5. August. Schlusft. (1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.92, London 20.37, Paris 81.15, Wien 85.133, Ital. 81.016 R. Brüssel 3 1/2, 3 1/2 % Dtsche. Reichsanleihe 102.15, 3 1/2 % Dtsch. Reichsanleihe 91. —, 3 1/2 % Preussische Staatsanleihe 102.00, Oesterreichische Goldrente 102.90, Oester. Silberrente 101.10, Oester. Rente von 1890 154.55, 4 1/2 % Portug. 49.80, Deutsche Bank 212.50, Badische Bank 118.30, Rhein. Kreditbank 139.50, Rhein. Hypothekbank 190.00, Oester. Anleihen 103.00, Schweiz. Rente 119.00, Ottoman 119.00, Russ. Simpan 107.30, 3 1/2 % Baden in Gulden 99.50, 3 1/2 % Baden in Mark 100.70, 3 1/2 % do. —, 3 1/2 % do. 1896 92.20, Pfälz. Hypothekbank 191.70, Bad. Zuckerfabrik 79.20, Nord. Lloyd 98.10, Hamb. America 102.00, Maschinenfabr. Gruner 200, Karlsruhe Maschinenfabr. 225. —, Rhein. Kreditb. —, Schindler 97.75, Oberb. B. 96.00.

Wagereise, 5. August. Jüdischer Bericht. Kornader egl. 88 Proz. Nennwert 9. — 9.25 Nachprob. egl. 75 Proz. a. Ead 7.10 — 7.40 Nubig. Kristallzucker I. m. S. 29.45, Prokaffinade I. o. S. 29.50, Gemahlene Kaffinade m. S. 29.45 Gem. Mehl m. S. 28.95. (Die Preise verließen sich bei einer Wundelabnahme von 100 Centnern.) Roggen 1. Produkt Transito f. a. Hamburg per August 16.20 G., per Okt. 17.70 G., 17.75 B., — B. per Jan. März 18.05 G., 18.10 B., — B. per Mai 18.30 G., 18.40 B., 18.35 B. Getrig.

Damberg, 4. August. Kaffee good. average Santos Schluss-Kurze, per Sept. 24 1/4 B., per Dez. 25 1/4 B.

Niederwaldbahn-Gesellschaft. Die Einnahme für Juli 1903 betrug 24718.91 Mark, das ergibt gegen Juli 1902 ein Minus von 6190.87 Mark. Die Gesamteinnahme bis Ende Juli 1903 ergibt ein Minus gegen die gleiche Periode 1902 von 2802.40 Mark.

Aus dem Böhleral. Die Frühlingsernte war schon lange nicht mehr so gering wie heuer. Während im vergangenen Jahre unter der Last der Früchte die Bäume brachen, haben dieses Jahr fast alle Bäume mit Ausnahme weniger in gefährlicher Lage befindlicher leer.

Ein Adressbuch Monopol. Die Berliner Firma geben wird, acht mit der Absicht um, in allen größeren Städten Deutschlands selbständig neue Adressbücher herauszugeben. Alle diese Adressbücher sollen genau nach Muster und Art des Berliner Adressbuches gehalten werden. Vorrath ist an die Herausgabe in den Städten Mainz, Wiesbaden, Köln, Straßburg und Mannheim in Arbeit.

Dividenden. Die Gläubiger Konventionfabrik und Importgesellschaft zu Straßburg hat bei 1.4 Mill. Mark Aktienkapital einen Nettogewinn von 710,946 Mk. erzielt und zahlt 7 pSt. Dividende wie i. B. — Der Maschinen-Hüttenverein Karlsruhe erbeibt bei einem Gewinnüberschuss von 6,102,951 Mark, von dem 2 1/2 Mill. (2.2 Mill.) zu Abschreibungen verwendet werden sollen, 30 pSt. (i. B. 20 pSt.) Dividende in Vorklage.

Von den Börsen. Zum Berliner und Frankfurter Börsehandel sind namentlich 350 Mill. Frs. 3/4prozentige Schweizerische Bundesbank-Schuldverschreibungen zugekommen. Als ein interessantes Charakteristikum für die außerordentliche Geschäftstätigkeit wird mitgeteilt, daß am Montag an der Berliner Börse von den 42 im Aktienverkehr gehandelten Papieren für 25 der erste Kurs gestiegen war und demnach nur 17 zur ersten Notiz gelangten. — Die Aktien der Ottomankasse sollen an der Berliner Börse zur Einföhrung gelangen; diesbezügliche Vorverhandlungen sind eingeleitet.

Transvaal-Eisenbahn. Wie amtlich bekannt gegeben wird, erfolgt, einem Londoner Telegramm zufolge, die Rückzahlung der 1890er und 1891er Transvaal-Eisenbahnanleihe am 16. Oktober mit 1125 holl. Gulden für 1000 Gulden.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge. Eheantrag: 4. August. August Adol. von Bülbel,

hantelnahme bis Ende Juli 1903 ergibt ein Minus gegen die gleiche Periode 1902 von 2802,40 Mark.

Aus dem Böhleral. Die Frühlingsernte war schon lange nicht mehr so gering wie heuer. Während im vergangenen Jahre unter der Last der Früchte die Bäume brachen, haben dieses Jahr fast alle Bäume mit Ausnahme weniger in gefährlicher Lage befindlicher leer.

Ein Adressbuch Monopol. Die Berliner Firma geben wird, acht mit der Absicht um, in allen größeren Städten Deutschlands selbständig neue Adressbücher herauszugeben. Alle diese Adressbücher sollen genau nach Muster und Art des Berliner Adressbuches gehalten werden. Vorrath ist an die Herausgabe in den Städten Mainz, Wiesbaden, Köln, Straßburg und Mannheim in Arbeit.

Dividenden. Die Gläubiger Konventionfabrik und Importgesellschaft zu Straßburg hat bei 1.4 Mill. Mark Aktienkapital einen Nettogewinn von 710,946 Mk. erzielt und zahlt 7 pSt. Dividende wie i. B. — Der Maschinen-Hüttenverein Karlsruhe erbeibt bei einem Gewinnüberschuss von 6,102,951 Mark, von dem 2 1/2 Mill. (2.2 Mill.) zu Abschreibungen verwendet werden sollen, 30 pSt. (i. B. 20 pSt.) Dividende in Vorklage.

Von den Börsen. Zum Berliner und Frankfurter Börsehandel sind namentlich 350 Mill. Frs. 3/4prozentige Schweizerische Bundesbank-Schuldverschreibungen zugekommen. Als ein interessantes Charakteristikum für die außerordentliche Geschäftstätigkeit wird mitgeteilt, daß am Montag an der Berliner Börse von den 42 im Aktienverkehr gehandelten Papieren für 25 der erste Kurs gestiegen war und demnach nur 17 zur ersten Notiz gelangten. — Die Aktien der Ottomankasse sollen an der Berliner Börse zur Einföhrung gelangen; diesbezügliche Vorverhandlungen sind eingeleitet.

Transvaal-Eisenbahn. Wie amtlich bekannt gegeben wird, erfolgt, einem Londoner Telegramm zufolge, die Rückzahlung der 1890er und 1891er Transvaal-Eisenbahnanleihe am 16. Oktober mit 1125 holl. Gulden für 1000 Gulden.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge. Eheantrag: 4. August. August Adol. von Bülbel,

hantelnahme bis Ende Juli 1903 ergibt ein Minus gegen die gleiche Periode 1902 von 2802,40 Mark.

Aus dem Böhleral. Die Frühlingsernte war schon lange nicht mehr so gering wie heuer. Während im vergangenen Jahre unter der Last der Früchte die Bäume brachen, haben dieses Jahr fast alle Bäume mit Ausnahme weniger in gefährlicher Lage befindlicher leer.

Ein Adressbuch Monopol. Die Berliner Firma geben wird, acht mit der Absicht um, in allen größeren Städten Deutschlands selbständig neue Adressbücher herauszugeben. Alle diese Adressbücher sollen genau nach Muster und Art des Berliner Adressbuches gehalten werden. Vorrath ist an die Herausgabe in den Städten Mainz, Wiesbaden, Köln, Straßburg und Mannheim in Arbeit.

Dividenden. Die Gläubiger Konventionfabrik und Importgesellschaft zu Straßburg hat bei 1.4 Mill. Mark Aktienkapital einen Nettogewinn von 710,946 Mk. erzielt und zahlt 7 pSt. Dividende wie i. B. — Der Maschinen-Hüttenverein Karlsruhe erbeibt bei einem Gewinnüberschuss von 6,102,951 Mark, von dem 2 1/2 Mill. (2.2 Mill.) zu Abschreibungen verwendet werden sollen, 30 pSt. (i. B. 20 pSt.) Dividende in Vorklage.

Von den Börsen. Zum Berliner und Frankfurter Börsehandel sind namentlich 350 Mill. Frs. 3/4prozentige Schweizerische Bundesbank-Schuldverschreibungen zugekommen. Als ein interessantes Charakteristikum für die außerordentliche Geschäftstätigkeit wird mitgeteilt, daß am Montag an der Berliner Börse von den 42 im Aktienverkehr gehandelten Papieren für 25 der erste Kurs gestiegen war und demnach nur 17 zur ersten Notiz gelangten. — Die Aktien der Ottomankasse sollen an der Berliner Börse zur Einföhrung gelangen; diesbezügliche Vorverhandlungen sind eingeleitet.

Transvaal-Eisenbahn. Wie amtlich bekannt gegeben wird, erfolgt, einem Londoner Telegramm zufolge, die Rückzahlung der 1890er und 1891er Transvaal-Eisenbahnanleihe am 16. Oktober mit 1125 holl. Gulden für 1000 Gulden.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge. Eheantrag: 4. August. August Adol. von Bülbel,

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrog. vom 5. August 1903.

Ueber Frankreich, der Schweiz und Tirol zeigt sich noch immer ein Hochdruck von 765 mm. Im Nordwesten von Schottland und über fast ganz Skandinavien mit Ausnahme der südlichen Teile, sowie über der oberen Ostsee ist noch ein Luftwirbel von 750 mm vorhanden. Ueber Norddeutschland reicht der Ober, sowie über der größten Teile von Litauen, ferner über Dänemark, Schottland und Norwegen erhält sich eine Depression von 755 mm. Bei weitem die meisten und mächtigsten Temperatur ist für Freitag und Samstag neben zeitweiliger Aufbesserung vorwiegend bewölkt, aber nur zu wenig oder keinen Niederschlägen gewärtigt werden zu erwarten.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrog. vom 5. August 1903.

Ueber den südlichen Norwegen ist eine neue Depression erschienen und hat den südlichen Teil des Nordwestens von Mittelnorwegen verdrängt. In Deutschland ist deshalb nur kurzen Stillen neuerdings trüblich und regnerisches Wetter eingetreten. Korrespondierende Witterung unbeständig, Wind und zeitweilige Regen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom.	Therm.	Abol.	Feucht.	Wind	Witter.
	mm	in C.	mm	in pSt.	Stk	Witter.
4. Nachts 9 U.	753.0	18.0	11.8	77	33	better
5. Morgs. 7 U.	752.6	18.2	11.3	73	23	better
5. Mittags 2 U.	753.2	23.3	11.2	53	23	better

Höchste Temperatur am 4. Aug.: 22.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 16.6.

Niederschlagsmenge des 4. Aug.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins.

Schiffen, 5. August. Morgens 6 Uhr 3.02 m, Hoch. Nach, 5. August. Morgens 6 Uhr 3.24 m, Hoch.

Der hochw. Geistlichkeit erlaube mir meine And- und Devotionalienhandlung in empfehlende Erinnerung zu bringen. Hochachtungsvoll Bruchsal. F. Gaa.

Stadtgarten-Theater. Donnerstag, den 6. August 1903: Bruder Straubinger. Operette in 3 Akten von Edmund Gschler-Kassa-Gröfzung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Photographisches Porträt des neu gewählten Papstes Pius X.

bisher Kardinal Sarco, Patriarch von Venedig. Kabinet. Preis: M. 1.20.

Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Das Portrait Sr. Heiligkeit Papst Pius X.

Gebetsformal, in Farben und Gold:

1. Doppelformal mit photogr. Porträt, 3 Seiten Text, 100 Stück Mf. 4.50.
2. Doppelformal mit farbigem Porträt, 3 Seiten Text, 100 Stück Mf. 3.60.
3. Einfacher Bittel mit photogr. Porträt, 1 Seite Text, 100 Stück Mf. 3. —
4. Einfacher Bittel mit farbigem Porträt, 1 Seite Text, 100 Stück Mf. 2.40.

Postkarten:

5. In Lichtdruck mit Porträt, Ornamenten und Insanien.
6. In Lichtdruck mit farbigem Porträt, Ornamenten und Insanien.
7. Farb. geprägtes Bild mit Dese zum Aufhängen. Das Portrait Sr. Heiligkeit, die Peterskirche, Insanien u. Ornamente Preis 25 Pf.

Große Portraits Sr. Heiligkeit zum Einrahmen

mattler Lichtdruck auf Ausserdruck mit Plattenrand und in Farbendruck auf in Vorderleitung.

Proben von 1, 2, 3, 4 kostenlos.

B. Kühlen's Kunstverlag in M. Gladbach.

* * * Zu beziehen durch alle Buch- und Devotionalienhandlungen. * * *

Krankenhaus-Neubau Karlsruhe. Vergebung von Bauarbeiten.

Die Maurer- und Steinbauarbeiten für den Neubau des städtischen Krankenhauses in Karlsruhe sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zeichnungen und Zeichnungen liegen beim städtischen Hochbauamt, Mathisenstr. 3. Etod. Zimmer Nr. 116, zum Einsicht offen. Angebote sind bis Freitag den 29. August d. J. nachmittags 3 Uhr, dem Hochbauamt, einzureichen. Karlsruhe, den 5. August 1903. Städt. Hochbauamt. Etieder.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Reize hiermit einem Tit. Publikum sowie meinen Freunden und Bekannten ergebend an, daß ich in meinem eigenen Hause,

89 Girsichstraße 89, ein Zigarrengeschäft, verbunden mit Papierwarenhandlung eröffnet habe und es mir zur Aufgabe machen werde, meine werthen Kunden nur bestens zu bedienen.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Pallmer.**

Himbeersaft, vorzügliche Qualität, 1/2 l. o. Gl. — M. 1.00 1/3 l. o. Gl. — M. — 50

Friedrich Wilhelm Hauser, Kaiserstraße 76, Ludwigplatz 65, Mühlburg: Rheinstraße 45.

Brauerei-etc. Ges. vorm. G. Sinner

Karlsruhe - Grünwinkel

empfehlen

helles und dunkles Tafelbier, dem importierten Pilsener und Münchener in jeder Beziehung ebenbürtig, sowie

helles und dunkles Lagerbier; unsere Biere werden kräftig aus feinstem Rohmaterial eingebraut, besitzen angenehmen, würzigen Geschmack und einen hohen Vergährungsgrad, sind infolgedessen reich an eigener, natürlicher Kohlensäure und dadurch von vorzüglicher, erfrischender Wirkung und ausgezeichnete Bekömmlichkeit.

Unsere Biere kommen in ganzen und halben Flaschen sterilisiert zum Versand, so dass neben sauberster Originalfüllung aus der Brauerei auch eine vorzügliche Haltbarkeit gewährleistet ist.

Restaurants, Kolonialwaren- und Spezereihandlungen, in denen unsere Biere geführt werden, sind durch unsere Plakate kenntlich. Versand in Kisten zu je 25 ganze oder halbe Flaschen franko Haus.

Fernsprecher Nr. 158, 159, 525, 526.

Katholischer Männerverein der Südstadt.

Sonntag, den 9. August, nachmittags, beabsichtigt der Verein einen Ausflug nach Weidenbach. Die Mitglieder nebst Familienangehörigen sind hierzu eingeladen.

Einsparungen in die Kasse sind bei Herrn Kaufmann Burkart, Weberstraße 61, zu machen, und das Fragblatt nach Weidenbach und zurück mit 40 Pf. zu hinterlegen. **Schluss der Anmeldungen morgen (Freitag) abend.** Abfahrt 1/2 2 Uhr; Rückfahrt 6 Uhr 18 Minuten. Zusammenkunft beim Lokalbahnhof um 1/4 1 Uhr.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Kommenden Sonntag, den 9. August, nachmittags 1/4 4 Uhr, hält der Verein im Garten des Burghof (Karls-Wilhelmstraße) ein **Gartenfest** bestehend in Konzert, Gesang, Glühwein etc. etc. ab, wozu die Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Herren-Fahrrad, Ferienreise nach Frankreich können sich 1-2 Herren anschließen. Offerten unter „Reise“ an die Expedition dieses Blattes.

Verkaufene Coupons.

Amerik. N. D. zahlb. D. 1.41 1/2	Belg. 1.79 1/2
Argent. 1.79 1/2	Österr. 1.00 1/2
Brasil. 1.00 1/2	Frankr. 1.00 1/2
Engl. 1.00 1/2	Italien. 1.00 1/2
Japan. 1.00 1/2	Portug. 1.00 1/2
Russl. 1.00 1/2	Schwed. 1.00 1/2
Span. 1.00 1/2	Ungar. 1.00 1/2
US-amer. 1.00 1/2	Westind. 1.00 1/2

Reichsbank-Diskonts 4 1/2 %

Frankfurter Privatdiskont 3 1/2 %

Prämien-Erklärung: 23. Aug. **Abrechnungstage:** 31. Aug.

Notierungstage für Prokurationsstage 21., 23. Aug. 1903.

Frankfurter Börsenkurse vom 5. Aug. 1903.

Staatspapier	Deutsche Reichsanleihe	Preussische Staatsanleihe	Österreichische Staatsanleihe	Englische Staatsanleihe	US-amer. Staatsanleihe	Japanische Staatsanleihe	Indische Staatsanleihe	Chinesische Staatsanleihe	Andere Staatsanleihe
4 1/2 % Reichsanleihe 102.15	3 1/2 % Reichsanleihe 91.00	3 1/2 % Preussische Staatsanleihe 102.00	4 % Österreichische Staatsanleihe 102.90	4 % Englische Staatsanleihe 81.016	4 % US-amer. Staatsanleihe 102.00	4 % Japanische Staatsanleihe 102.00	4 % Indische Staatsanleihe 102.00	4 % Chinesische Staatsanleihe 102.00	4 % Andere Staatsanleihe 102.00

Banken und Wechsel:

Deutsche Bank 212.50	Badische Bank 118.30	Rhein. Kreditbank 139.50	Österr. Anleihen 103.00	Schweiz. Rente 119.00	Ottoman 119.00	Russ. Simpan 107.30	3 1/2 % Baden in Gulden 99.50	3 1/2 % Baden in Mark 100.70	Pfälz. Hypothekbank 191.70
----------------------	----------------------	--------------------------	-------------------------	-----------------------	----------------	---------------------	-------------------------------	------------------------------	----------------------------

Industrie-Aktien:

Deutsche Bank 212.50	Badische Bank 118.30	Rhein. Kreditbank 139.50	Österr. Anleihen 103.00	Schweiz. Rente 119.00	Ottoman 119.00	Russ. Simpan 107.30	3 1/2 % Baden in Gulden 99.50	3 1/2 % Baden in Mark 100.70	Pfälz. Hypothekbank 191.70
----------------------	----------------------	--------------------------	-------------------------	-----------------------	----------------	---------------------	-------------------------------	------------------------------	----------------------------

Transport-Aktien:

Deutsche Bank 212.50	Badische Bank 118.30	Rhein. Kreditbank 139.50	Österr. Anleihen 103.00	Schweiz. Rente 119.00	Ottoman 119.00	Russ. Simpan 107.30	3 1/2 % Baden in Gulden 99.50	3 1/2 % Baden in Mark 100.70	Pfälz. Hypothekbank 191.70
----------------------	----------------------	--------------------------	-------------------------	-----------------------	----------------	---------------------	-------------------------------	------------------------------	----------------------------

Währungen:

Deutsche Bank 212.50	Badische Bank 118.30	Rhein. Kreditbank 139.50	Österr. Anleihen 103.00	Schweiz. Rente 119.00	Ottoman 119.00	Russ. Simpan 107.30	3 1/2 % Baden in Gulden 99.50	3 1/2 % Baden in Mark 100.70	Pfälz. Hypothekbank 191.70
----------------------	----------------------	--------------------------	-------------------------	-----------------------	----------------	---------------------	-------------------------------	------------------------------	----------------------------

Waren:

Deutsche Bank 212.50	Badische Bank 118.30	Rhein. Kreditbank 139.50	Österr. Anleihen 103.00	Schweiz. Rente 119.00	Ottoman 119.00	Russ. Simpan 107.30	3 1/2 % Baden in Gulden 99.50	3 1/2 % Baden in Mark 100.70	Pfälz. Hypothekbank 191.70
----------------------	----------------------	--------------------------	-------------------------	-----------------------	----------------	---------------------	-------------------------------	------------------------------	----------------------------

Wichtiges:

Verantwortlich: Für den politischen Teil (i. B.): Hermann Wagner. — Für kleine bühliche Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt: Hermann Wagner. — Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel. — Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Industrie und Bergbau: Heinrich Vogel. — Redaktions-Bureau und Verlag der Anzeigen-Anstalt „Wadania“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.